



Naomi Zeit dirigiert das beim Gitarrenorchesterkonzert der Jugendmusikschule unter der Leitung von Walter Barbarino.

BILD: LEINHARDT

Festhalle: Das Gitarrenkonzert des „Intrada-Ensembles“ und „Fascinatio citharis“ der Jugendmusikschule begeistert unter der Leitung von Walter Barbarino

Die Saiten werden über Kreuz gespielt

Von unserer Mitarbeiterin
Malia Heilo

BRÜHL. Mit einem exzellenten Programm haben das „Intrada-Ensemble“ und „Fascinatio citharis“ unter der Leitung von Walter Barbarino das Publikum in der Festhalle fasziniert. Zu hören waren Interpretationen hoher Qualität, welche die Schüler der Jugendmusikschule packend darstellten. Das Repertoire reichte von Ragtime, Blues über traditionelle volkstümliche Stücke aus verschiedenen Ländern und Epochen. Rhythmisch strichen die Finger über die Saiten, schlugen perkussiv auf den Resonanzkörper der Gitarre und setzten verschiedene andere Instrumente ein. Durch das Programm führte Walter Barbarino, der die beiden Formationen dirigierte und selbst zur Gitarre griff.

Zunächst vermittelte das „Intrada-Ensemble“ mit Stücken wie

„Chacrita Caprichosa“, einem Tanz aus dem Süden Ecuadors, „Phalchay“ aus Peru, einer dreisätzigen Jugoslawischen Tanzsuite“ von Eberhard Weidin, wo auch eine wunderbar gespielte Geige zum Einsatz kam, den besonderen Charme eines Gitarrenorchesters. Joep Wanders hat eine Reihe komponiert, die sich jeweils auf ein Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bezieht, davon spielte das Orchester „Southern Comfort“ aus den 1910er Jahren, der Zeit des Ragtimes, und danach aus den 20ern „The roaring 20's“. Anschließend nahmen beide Ensembles die Zuhörer mit auf eine Reise von Griechenland über Bulgarien, Spanien, Nordamerika bis nach Venezuela. In „Pera stus pera kam bus“ aus Griechenland gab es eine besondere artistische Einlage, jede Hand der zwei Gitarristen spielt über Kreuz eine andere Gitarre“, wie Barbarino in seiner Moderation erklär-

te. Das verlieh dem Stück einen stimmungsreichen Klangzauber.

Musik mit Löffeln

Ein wunderschönes Lokalkolorit der Region zeichneten zwei Stücke aus Bulgarien, die das Orchester zu einem vereinte, „Horo“ und „Playing Bulgar“. Die Musiker spannten dabei den Bogen von einem lebhaften Volksstanz bis hin zu einem ekstatischen Schlussstil, der mit dem Einsatz einer Tambourine die größtmögliche Wirkung erzielte. „Bei der ersten Rocknummer aller Zeiten aus dem Jahr 1961“, so Barbarino, „Peter Gunn“ von Henry Mancini, bereicherte Maïke Hoesch mit einem tiefklingenden Bariton-Saxophon den Orchesterklang. Dass man auch mit Löffeln Musik machen kann, bewies „Al Canaveral espeso“ aus Spanien. Das Stück versprühte eine melodisch heitere Leichtigkeit. In dem sehr bekannten Stück aus Venezuela „Cu-

ando la Perica quiere“ griff Walter Barbarino zu einer um eine Quinte höher liegende „Quintgitarre“ und entfachte gemeinsam mit dem großen Gitarrenorchester ein musikalisches Feuer, das die Zuhörer im Saal mitriss und begeisterte.

Danach ging es in einer kleineren Besetzung mit „Fascinatio citharis“ weiter. Die Stücke „Courante“ und „Allemande“ von Johann Hermann Schein sowie „Spagnoletta“ und „Pavane de Spaigne“ von Michael Praetorius entführten die Zuhörer weit zurück in die Vergangenheit um 1600. Die äußerst attraktiven kurzen Werke setzten noch einmal den Klangkörper ins beste Licht. Es demonstrierte wieder einmal, welche Klangmacht Gitarren entwickeln können und wie auf diesem Instrument die gesamte Palette menschlicher Emotionen ausgedrückt werden kann. Beim nächsten Stück, „Heldis Rag“, erstaunten Rebecca

Federer und Kira Wichert beim Glockenspiel, wobei kurz danach das Orchester mit der farbigen und stimmungsvollen Komposition „Me-kong“, das die 12-jährige Naomi Zeit dirigierte, überraschte. Dass man Klassiker auf unkonventionelle Weise umsetzen kann, bewies die Komposition „Concerto“ von Vivaldi.

Zum Schluss erklang ein Werk des begnadeten Komponisten und Lehrers Walter Barbarino mit dem Titel „Rodeo“, das er, wie er sagte, „auf dem Rücken eines Pferdes“ komponiert hat. In diesem perfekt gebauten Stück beeindruckte der Farbenreichtum der fröhlich springenden Klänge, dementsprechend wurde es mit begeistertem Applaus belohnt wie auch das Engagement aller Beteiligten. Erst nach zwei Zugaben, „Tico tico“ aus Brasilien sowie „El Cumanero“ von Rafael Hernandez, durfte das Orchester die Bühne verlassen.